

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Könige der Lüfte

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Unsere Adler

Könige der Lüfte

Zwischen den Feldern und Wäldern des Mecklenburger Landes liegt ein weiter Landsee, den das Auge kaum in der Länge und Breite überspannt. Die Frühlingssonne wirft einen glühenden Streifen auf den glatten Wasserspiegel, der blinkt, als wenn er geschliffenes, poliertes Silber wäre. Die Buchen am Seeufer prangen im Junglaub, die Altkiefern am Ufergestade zeigen ihre Spitzentriebe wie leuchtende Kerzen.

Auf den Gewässern wimmelt's von Wassergeflügel mancherlei Art. Die Haubentaucher gröden in den Buchten und auf der Seemitte. Vom Schilfgürtel führen die Graugänse ihr Schloß. Über der Schilfwildnis zieht der Rohrweiß seine Kreise, und der Fischadler stürzt in die Fluten im Flachwasser und frallt sich den Schuppenträger. In der mächtigen Kiefer auf der Halbinsel im See hat der König der Lüfte des Flachlandes, der Seeadler, seinen Horst. Drei Eier lagen im Nest, zwei Junge sind geschlüpft. Die Alten bejagen als Greifvögel die weite Seefläche, und mancher Brassen, Barsch und Hecht wird in den langkralligen Fängen zum Horste getragen. Erst wurde die Beute von den Altvögeln gerissen und die Jungen geacht, jetzt verstehen die Kleinen den Schnabel und die Fänge zu brauchen, sie bedienen sich selber. Wochen gehen dahin, die Nestlinge wachsen heran. Das Geschmeiß der Adler färbt und äht die Gewächse des Waldbodens, die Fischreste ludern am Fuße des Horstbaumes. Der Fisch ist den Adlern die liebste Beute, aber auch manche Ente und manches Bläuhuhn wird von ihnen geschlagen und zu der Burg im Kiefernzwiesel getragen und dort gefröpft.

Hoch über dem Ostseestrand schwebt im blauen Äther ein mächtiger Vogel. Nachdem er längere Zeit auf einem Fleck verharrt, zieht er die Fittiche an und saust mit hörbarem Rauschen pfeilgeschwind herab in die aufsprühende, glühende Flut. Nach kurzer Zeit erscheint er wieder über dem Wasserspiegel mit einem wild um sich schlagenden Fisch in den mächtigen Fängen. Dies ist die Jagdart des im Norden unsrer Heimat auftretenden Seeadlers. Wassergeflügel jagt dieser nirgends häufige Räuber so lange umher, bis es ihm, vom vielen Tauschen ermattet, zum Opfer fällt. — Stand- und Strichvogel. Ruf: schreitend „fri“; sehr hoch und schrill „hie“; tief und rauh „frah“. Nutzen-Schaden 8:12 (Naturdenkmal). Länge 100 cm; Spannweite 255 cm. Ei: trübweiß; Größe 74×58 mm.



Seeadler. *Haliaeetus albicilla*

Dieser wahrhaft königliche und redenhafte Vogel, dieses stolze Wappentier vieler Herrscherhäuser, nimmt im Tierreich einen besonderen Platz ein. Sein feuriges Auge zeigt Entschlossenheit und Trotz, die Haltung seines Körpers Kraft und Gewandtheit. Auch dieser König unsrer Vogelwelt hat der Kultur weichen müssen. Heute findet man ihn in Deutschland nur noch in Hochgebirgen, sehr selten auch in Ostpreußen. Im schnellen Lauf dahin-jagende Säuger fallen ihm ebenso zum Opfer wie fliegende Vögel. Meist wird die Beute mit den Krallen erdolcht oder erdroffelt. — Standvogel. Ruf: hell und schrill „hiah“; über der Beute: hoch und hastig „hi hi hi hi“. Nutzen-Schaden 9:16 (Naturdenkmal). Länge 80 cm; Spannweite 220 cm. Ei: weißbläulich mit rotbraunen Spitzern; Größe 76×58 mm.



Stein- oder Goldadler. *Aquila chrysaetos*

In seltenen Fällen einmal gelangt der im Orient und Balkan heimische Kaiseradler in unsre Heimat. Er ist kleiner als unser Steinadler und auch in seinen Charaktereigentümlichkeiten steht er diesem nach. Im Waldgebiet in gleicher Weise wie in Steppengegenden vorkommend, wird er zumeist im Verbreitungsgebiet des Fiebers, eines kleinen Nagers, angetroffen, dem er mit Vorliebe nachstellt. Obgleich weniger mutig und kühn als der Steinadler, verteidigt er seinen Nachwuchs mit großer Entschlossenheit, so daß das Ausnehmen des meist unzugänglichen Horstes vielfach mit Lebensgefahr verbunden ist. — Irrgast. Ruße denen des Steinadlers ähnlich. Nutzen-Schaden 10:14. Länge 70–80 cm; Spannweite 200 cm. Ei: weiß, spärlich bläulich graubraun gezeichnet; Größe 75×57 mm.



Kaiseradler. (Alterskleid). *Aquila melanaëtus*

Die wenigsten Raubvögel tragen in der Jugend und im Alter ein gleichartiges Gefieder, vielmehr ist beides Schwankungen in der Färbung und Zeichnung unterworfen. Diese Verschiedenheit hat angesichts des falsch beurteilten Jugendkleides bei älteren Zoologen manchmal sogar zur Aufstellung neuer Arten geführt. In den ersten Lebenswochen sind die dickköpfigen Jungen der Raubvögel in einen weiß-grauen Wollflaum gehüllt. Hierauf folgt das eigentliche Jugendgefieder, das vielfach erst im dritten Lebensjahr dem Alterskleide Platz macht. Interessant ist, daß die Weibchen fast aller Raubvögel größer und stärker sind als die Männchen. — Irrgast. Ruße denen des Steinadlers ähnlich. Nutzen-Schaden 10:14. Länge 70–80 cm; Spannweite 200 cm. Ei: weiß, spärlich bläulich graubraun gezeichnet; Größe 75×57 mm.



Kaiseradler. (Jugendkleid). *Aquila melanaëtus*

Die Jungvögel wachsen heran. Sie schwingen sich auf die Äste der Kiefernkrone und erwarten dort den Anflug der futterbringenden Alten. Nach wenigen Tagen versuchen sie die Schwingen und streichen von Krone zu Krone. Dann geht's mit den Altvögeln auf die Seefläche hinaus zur Jagd auf Fische und Federwild. Noch sind sie schwerfällig im Flug und ungeschickt im Jagen. Wenn aber der Herbst im Lande ist und die Baumkronen vergilbt, dann machen sie's den Alten gleich, dann sind sie Meister im Handwerk.

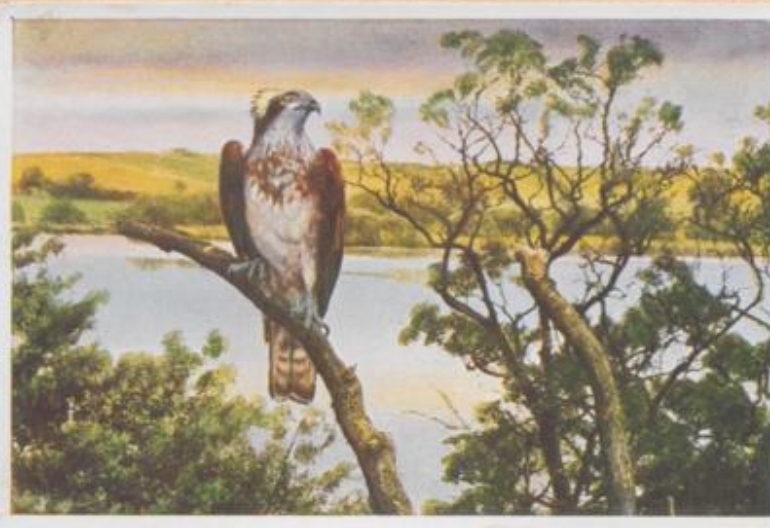
Mit dem September-Oktobermonat kommt die Wanderzeit der Jungadler. Sie streichen dem Süden zu und finden Wegzehrung auf den Gewässern des Binnenlandes. Die Alten aber bleiben der Heimat treu, bis der Frost sie vertreibt. Der Herbst ist im Lande. Der Westwind springt über den Nordseedeich und pfeift über Marsch und Wiesen, Feld und Heide. Er jagt den feinkörnigen Sand über die Geestflächen, als wenn im Winter der Schnee wirbelt. Oktobertag — Wandertag! Gefiedertes Volk streicht vom Norden her über das kahle Feld. Körnerfresser ziehen in lockeren Flügen südwärts, und das Heer der Grauträhen überschwemmt das Land. Der Raufußbussard hat Winterquartier genommen, der Merlin ist auf Wanderschaft, selbst der Steinadler kommt als seltener Gast aus den Bergen und Wäldern des skandinavischen Nordens. Er kreist in Wolkenhöhe über Heide, Feld und Moor zwischen der grauen Nordsee und dem blauen Forst. Am Abend ruht er in der uralten Eiche des alten „Lindenwaldes“, die Linden aber sind längst verschwunden.

Die Gegend ist dem Steinadler fremd, aber doch findet er wie alle königlichen Flieger, sei es See- oder Steinadler, den Schlafbaum. Die alte Eiche mit den dreizinkigen Wipfelsäulen, die wie eine Schwurhand zum Himmel ragt, ist der Rastplatz der ziehenden Adler zur Herbst- und Frühlingszeit.



Kleiner Schreiadler. *Aquila pomarina*

Wo Laubwälder mit weiten Brüchen, großen Seen und Wiesen abwechseln, wird am häufigsten der Kleine Schreiadler angetroffen. Das Benehmen des scheuen Vogels erinnert an unsern Bussard. In mächtigen, gleichmäßigen Kreisen schrauben sich die langsam dahingleitenden Adler in den blauen Äther. Vor der Brutzeit ergötzen die Paare durch wunder-volle Flugspiele. Das mehrere Jahre hindurch benutzte Nest wird auf einem besonders hohen Baum an solchen Stellen errichtet, wo eine kleine Lücke dem Vogel ein leichtes Abstreichen ermöglicht. — Zugvogel: März, April — September. Ruf: hell und lang „wüieh“; kurz pfeifend „fuit“; bellend „djess“. Ruhen-Schaden 9:6. Länge 60–65 cm; Spannweite 140–150 cm. Ei: weißgelblich mit braunen und grauen Flecken und Sprihern; Größe 61×50 mm.



Fischadler. *Pandion haliaëtus*

Über dem Wasserspiegel großer Seen und bewaldeter Ströme streicht der Fischadler. Seine scharfen Augen spähen in die blinkende Flut nach einem erreichbaren Fisch. Hat er sein Opfer mit den gewaltigen Krallen erdolcht und der Flut entrissen, so eilt er mit kräftigen Flügelschlägen einem nahe gelegenen Ruheplatz zu, um sein Mahl zu halten. Manchmal verfängt sich der kühne Vogel mit den Krallen so fest im Rücken eines großen Fisches, daß er unter Wasser gezogen wird und elendiglich ertrinken muß. Der Fischadler ist einer der wenigen Vögel, die mit Ausnahme der Polar-gebiete die ganze Erde bewohnen. — Zugvogel: April — September. Lockruf: sanft „tai tai“; Angstruf: „krau“. Ruhen-Schaden 5:5. Länge 60 cm; Spannweite 160 cm. Ei: grünlichweiß, dunkelbraun gefleckt; Größe 61×46 mm.

Reglos bloßt der stolze Vogel auf hoher Warte in der mächtigen Krone. Bald übermannt ihn der Schlaf, und die Schatten der Nacht senken sich über das Land. — Hinter den Höhen im Osten rötet der Mond den Nachthimmel. Die flammende Scheibe des treuen Trabanten der Erde wird heller und heller, das Licht wird greller und taucht die Erde in magisches Licht. Der Naturfreund aber stapft hinaus in den stillen Wald, um den ruhenden Aar auf seinem Schlafbaum zu beobachten. Es ist ein seltener Anblick, der sich dem Beobachter im magischen Mondeslicht bietet. Wie von Meisterhand geformt, ruht der Riesenvogel reglos in stiller Höhe, ein Urbild der Kraft, ein Sinnbild stolzer Völker und Geschlechter. Kein Geräusch stört die Stille der Nacht, nur beobachten, nicht stören! Wie magische Silberpfeile durchbricht das Licht aus Himmelshöhen die Eichenkrone. Dann verdunkelt ein Wolkenschatten den ruhenden Adler auf seinem Rastplatz. Die helle Mondnacht schwindet, die Dunkelheit verschluckt das Bild in der Höhe. Ich wandere heimwärts und hoffe auf die Frühlings- oder Herbstnacht, die mir wieder den See- oder Steinadler auf dem Rastplatz im Lindenholz zeigen wird.